

Millionen-Minus wirft Fragen auf

Rat erwartet Antworten von Klinikum-Geschäftsführer Lehnert

VON ACHIM KIENBAUM

Soest – Es ist schon fast zu einer unschönen Routine für die Mitglieder des Soester Stadtrates geworden: Frisch zurück aus der Sommerpause, erwartet sie der Jahresabschluss des Klinikums Stadt Soest – und mit ihm viele Fragen. Das wird in der Sitzung heute Abend angesichts eines Rekorddefizits für 2018 nicht anders sein.

Dass die städtische Tochter nach einem noch im September 2018 vorhergesagten Plus von fast einer Million Euro tatsächlich mit einem Ergebnis in den roten Zahlen abschließen würde, wird niemand in den Fraktionen mehr überrascht haben. Bereits Ende Januar hatte der Anzeiger berichtet, dass stattdessen ein Defizit von rund 1,1 Millionen Euro zu erwarten sei – nach Angaben von Geschäftsführer Oliver Lehnert und Aufsichtsratschef Roland Maibaum die Folge eines unerwartet schlechten letzten Quartals mit 400 stationären Patienten weniger als geplant.

■ Erwartung

Durchaus überrascht aber sind zumindest Teile der Politik davon, dass der Jahresabschluss sogar einen deutlich höheren Fehlbetrag von 1,68 Millionen Euro ausweist.

Diese weit geöffnete Schere

Was bedeutet das Defizit für die Fusion?

Positive Zahlen vom Klinikum stärken die Verhandlungsposition der Stadt in den Fusionsverhandlungen mit dem Katholischen Hospitalverbund, **negative schwächen sie**. Diese Einschätzung war in den vergangenen Jahren häufig zu hören in der Soester Politik. Offiziell bestätigen will das der **Hospitalverbund** – zu dem das Marienkrankenhaus gehört, mit dem das Soester Klinikum fusionieren soll – aber nicht.

„Wir werden uns nicht zum **Jahresabschluss eines Mitbewerbers** äußern“, wollte **Karin Riedel**, Sprecherin des Hospitalverbundes, das Defizit nicht kommentieren.

Sie bestätigte lediglich, dass die **Gespräche** zwischen dem Verbund und der Stadt Soest über eine Fusion **fortgeführt** würden. Mehrere namentlich ungenannt bleiben wollende Politiker haben die Befürchtung, dass der Hospitalverbund das **Interesse** an einer Fusion wegen der Entwicklungen **verlieren könnte**.

zwischen Erwartung und Ergebnis fördert auch nicht das Vertrauen in die Belastbarkeit jetzt vorgelegter Zahlen von Lehnert, die Ende August einen Überschuss von 1,2 Millionen ausweisen.

■ Patientenzahlen

Die erwähnten 400 Patienten können als Erklärung für das Defizit schon rein rechnerisch nicht ausreichen, um das Delta von 1 Million plus im September 2018 und 1,7 Million Euro minus drei Monate später zu erklären – beläuft sich die durchschnittliche Kostenpauschale pro stationärem Patient doch „nur“ auf die von Lehnert und Maibaum genannten 3500 Euro. Schließlich stehen diesen

„**Ich werde der Geschäftsführung angesichts dieses Jahresabschlusses keine Entlastung erteilen.**“

Michael Burges,
Fraktionsvorsitzender der FDP

Einnahmen auch Kosten gegenüber, die ohne entsprechende Patienten nicht anfallen. Außerdem ist die Zahl der 2018 ambulant versorgten Patienten sogar in ähnlicher Größenordnung gestiegen – mit den damit verbundenen Erträgen. Unterm Strich, so bestätigt das Klini-



Michael Burges

FDP FOTO: SCHILDHEUER

kum, lag die Patientenzahl 2018 auf dem selben Niveau wie 2017.

■ Verbindlichkeiten

Ausweislich des Jahresabschlusses ist es dem Klinikum im vergangenen Jahr zwar gelungen, seine Verpflichtungen gegenüber Banken, sprich Kredite, um rund 2,5 Millionen Euro von 34,1 auf 31,6 Millionen zu reduzieren, die Summe aller Verbindlichkeiten ist aber im Jahresvergleich sogar um rund 300 000 Euro auf 41,43 Millionen Euro gestiegen.

Geschuldet ist das vor allem gestiegenen Außenständen gegenüber Lieferanten (von 4,2 auf 5,7 Millionen Euro) und dem 2-Millionen-Darlehen der Stadt, das Anfang vergangenen Jahres gewährt worden war, um „Liquiditätseingüsse“ zu beheben und nach drei Jahren zurückgezahlt werden muss.

■ Eigenkapital

Angesichts des negativen Jahresabschlusses ist es logisch,

dass sich das Eigenkapital um besagte 1,68 Millionen Euro reduziert – es sei denn, der Rat sollte als Folge des Defizites eine erneute Finanzspritze gewähren und die dann dem Eigenkapital des Klinikums zuführen. Ob diese Option aber überhaupt auf die kommunalpolitische Agenda kommt, wird sich möglicherweise ja heute Abend in der Diskussion erweisen – vielleicht ja ebenso wie eine Rückzahlung des im vergangenen Jahres gewährten Darlehens.

Er sei zuversichtlich, hatte Oliver Lehnert den Rat bei dessen Entscheidung im März 2018 noch wissen lassen, dass die zwei Millionen Euro sogar noch vor Ablauf der Drei-Jahre-Frist beglichen werden könnten. Ob er das immer noch ist, könnte eine der Fragen sein, die er heute Abend im Stadtrat beantworten muss.

Möglicherweise wird die vom Fraktionsvorsitzenden der FDP, Michael Burges, kommen. Er hatte von Anfang an bezweifelt, dass das Klinikum das Darlehen fristgerecht zurückzahlen kann. Stattdessen sieht er zahlreiche Ungereimtheiten in dem vorliegenden Jahresabschluss und kündigt an: „Ich werde dem Geschäftsführer angesichts dieser Zahlen sicher nicht die beantragte Entlastung erteilen.“